

mit Hohan Soken: The Last Of The Great Old Time Karate Warriors – Teil 1

Das Interview führte Ernie Estrada

Anmerkung des Herausgebers: Dies ist das erste einer Reihe von Interviews mit Hohan Soken, einem der berühmtesten und angesehensten Karatemeister des 20. Jahrhunderts. Dieses Interview wurde im Kadena NCO Club auf der Kadena Air Base in Okinawa geführt. Anwesend waren Soken Hohan, einer seiner älteren Studenten, Kisei Fusi und der Interviewer, Ernie Estrada. Soken war ein Shihan 10-Dan im Shorin-ryu Matsumura Seitō Karate-do. Seit seinem Tod im Jahr 1982 sind mehrere Organisationen entstanden, die Karate unterrichten, die auf seinen Lehren basieren.



Hohan Soken

Das Datum des Interviews war der 10. September 1978. Das Interview wurde zum großen Ärger von Kisei auf Spanisch geführt. Soken sprach ausgezeichnetes Spanisch, da er seit über fünfundzwanzig Jahren in Argentinien lebte. Ich sollte auch erwähnen, dass ich mehr als zwei Jahre lang Übersetzer für die spanische Sprache für das Pentagon war und in Washington, D.C. gearbeitet habe, daher bin ich mit der Sprache vertraut.

Estrada: Sensei, können Sie sich bitte identifizieren?

Soken Sensei: Mein Name ist Soken Hohan und ich wurde am 25. Mai 1889 geboren. Ich komme aus dem Dorf Gaja, Stadt Nishihara, Präfektur Okinawa. Ich bin gebürtiger Okinawaner. Mein Stil heißt offiziell Matsumura Orthodox Shorin-ryu Karate-do und ich bin ein Shihan 10-Dan. Mein Honbu Dojo befindet sich derzeit im Dorf Gaja, Stadt Nishihara. Mein Stil kommt von Kiyo Soken. Zu diesem Anlass, als Kiyo zum obersten Leibwächter von König Sho Ko (und später zu Sho Iku und dann Sho Tai) ernannt wurde, durfte er seinen Namen ändern. Dies war damals ein Brauch, besonders wenn Ihnen etwas Wichtiges oder Bemerkenswertes passierte; er änderte seinen Namen in Matsumura -- Matsumura Soken.

Später gab König Sho Tai Matsumura offiziell den Titel "Bushi", und bis heute wird er liebevoll Bushi Matsumura genannt.

[Hinweis: Der Begriff "Bushi" unterscheidet sich von der japanischen Bedeutung. In Japan ist ein "Bushi" vereinfacht ausgedrückt ein Krieger. In Okinawa bezieht sich der Begriff "Bushi" auch darauf, dass das Individuum ein Kampfmann / Krieger ist, aber mit einer starken Neigung, auch ein wahrer Gentleman zu sein - daher die Bedeutung "ein Gentleman-Krieger".]



"Bushi"
Matsumura

Als Bushi Matsumura starb, hinterließ er die "Hände" seiner Lehren meinem Onkel, der sein Enkel Matsumura Nabe war. Meine Mutter war Nabe-tanmeis Schwester. Tanmei bedeutet "respektierter älterer oder respektierter alter Mann". Dies war und ist ein Titel, der in Okinawa viel Respekt genießt. Ich wurde um 1902 oder 1903 Schüler meines Onkels und lernte die ursprünglichen Methoden von Uchinan Sui-di, wie es damals genannt wurde.

**"Indem Sie
meine
Matsumura-
Orthodoxie
studieren, gehen
Sie zurück in alte
Zeiten, als
Karate
kraftvoller und
herausfordernder
war."**



Nabe
Matsumura

Damals gab es keine große Anhängerschaft von Studenten für einen Meister der Kriegerkünste. Itosu Ankoh hatte weniger als ein Dutzend Schüler und er war einer der größten Lehrer zu dieser Zeit. Mein Onkel hatte nur einen Schüler, und das war ich. Er war immer noch ein Praktizierender mit einem "alten Verstand" und lehrte oder demonstrierte nur für Familienmitglieder. Da ich am meisten interessiert war, erlaubte er mir, sein Schüler zu werden.

Ich sollte auch sagen, dass Matsumura Orthodox nicht der einzige authentische Shorin-Ryu-Stil ist. Dieser Stil, mein Stil, wurde von Matsumura Soken an meinen Onkel Nabe-tanmei weitergegeben, aber Nabe-tanmei war nicht Bushi Matsumuras einziger Schüler. Matsumura hatte etwa ein Dutzend engagierte Studenten. Jeder lernte seine Methoden und erweiterte sie dann. Mein Onkel lernte nur von Bushi Matsumura und lehrte mich nur, was er gelernt hatte. Man kann also sagen, dass es sich um eine "alte Version" ohne Updates handelt. Wenn Sie meine Matsumura-Orthodoxie studieren, gehen Sie zurück in alte Zeiten, als Karate kraftvoller und herausfordernder war.

Estrada: Sensei, kannst du mir etwas über deine Trainingsmethoden erzählen?

Soken Sensei: Altes Training wurde immer im Geheimen durchgeführt, damit andere deine Techniken nicht stehlen würden. Nabe lehrte mich zunächst, vor allem zu treten. Er schnitt die Blätter vom Bananenbaum ab und legte sie auf den Boden. Er ließ mich dann Übungen machen, um das Gleichgewicht zu entwickeln. Wenn das Gleichgewicht nicht gut war, würdest du fallen und da die Übungen immer kräftig waren, konnte ein Sturz dich ernsthaft verletzen. Wir würden auch die Kiefern verwenden, die in ganz Okinawa zu finden waren. Wir schlugen oder traten gegen die Bäume und entwickelten unsere Greifmethoden für den Nahkampf. Diese Art von Training war sehr hart und hart für eine Person, die den ganzen Tag

hart arbeiten und dann nachts hart trainieren musste. Das Leben war damals sehr hart. Wir trainierten zweimal am Tag. Früh am Morgen trainierten wir an schlagenden Objekten und Konditionierung, um einen für den Tag vorzubereiten. Nachdem wir hart auf den Feldern gearbeitet hatten, hatten wir nächtliches Training in Zwei-Personen-Techniken und Konditionierung wie dem heutigen Kotekitai (eine okinawanische Form der Körper- und Armkonditionierung). Wir mussten unsere Beine und Hände abhärten - wie Eisen, dann wurden sie zu wahren Waffen. In den späten Stunden übten wir die Kata von Matsumura.



Die Frisur für Männer in Okinawa (sowie Japan) vor der Neuzeit bestand darin, lange Haare in einem Knoten auf dem Kopf zu binden und sie mit einer einzigen Haarnadel zu sichern, wie hier gezeigt, oder mit zwei Haarnadeln, die aus verschiedenen Winkeln durch den Knoten geschoben wurden. Die Option mit zwei Haarnadeln ist wahrscheinlich das, was Soken für die Kusanku (Kanku) Kata-Praxis verwendete, da eine in jeder Hand gehalten werden konnte. Zu Beginn der Kata werden die Hände über Kopf gehoben, eine Bewegung, die in einen Griff nach den Haarnadeln umgewandelt werden könnte. Auch Haarnadeln unterschieden sich. Männer der Adelsklasse trugen spezielle Haarnadeln in

Estrada: Kannst du mir etwas über die Kata erzählen, die du unterrichtest?

Soken Sensei: Nun, Kata, ja, die wichtigste Matsumura Seito Kata ist die Kusanku. Manchmal praktizierten wir das Kusanku (Kanku) mit Kanzashi (Haarnadeln) in den Händen - dies war eine übliche Kampfmethod. Die Haarnadeln waren Symbole des Rangs und viele Okinawaner trugen sie zur Dekoration und auch zum Schutz.

Estrada: Ich verstehe, dass Sie eine weiße Kranichform lehren. Ist das die Hakucho-Kata?

Soken Sensei: Nein, Hakucho ist eine weitere Kata, die, glaube ich, vom chinesischen Teeverkäufer Go Kenki stammt. Er zog nach Japan, aber meine Kata ist ganz anders. Ich nenne es Hakutsuru. Es ging um... Nein, nach zehn Jahren Training brachte mir mein Onkel die geheimste Kata des Matsumura Seito Shorin-Ryu bei, die Hakutsuru (Weißer Kranich) Kata. Diese Form betonte das Gleichgewicht - alle Matsumura Kata betonten das Gleichgewicht, aber diese Form war die gefährlichste im Training.



Soken demonstriert eine Position aus der Hakutsure (weißer

Kranich) Kata.
(1)

Die Praxis der Hakutsuru-Form zwang mich, ein besseres Gleichgewicht zu erlernen, indem ich die Techniken ausführte, während ich auf einem Kiefernstamm balancierte. Anfangs lernte ich die Form auf dem Boden und dann musste ich sie auf einem Baumstamm ausführen, der auf dem Boden lag. Für die Fortbildung wurde der Baumstamm in den Fluss gesteckt und festgebunden, um nicht wegzuschwimmen. Ich wurde dann angewiesen, die Kata auszuführen, während ich auf dem Baumstamm balancierte. Es war sehr schwierig und ich wäre mehrmals fast ertrunken, indem ich fiel und meinen Kopf vom Baumstamm abprallte.

Estrada: Sie sind als führender Praktiker traditioneller Waffen anerkannt. Kannst du etwas über dein Waffentraining erzählen?

Soken Sensei: Ich studierte traditionelle Waffen unter Komesu Ushi-no-tanmei und später unter Tsuken Mantaka. Tsuken ist bekannt für die Bo-Form namens Tsuken-nu-kun oder Tsuken-bo. Es ist sehr berühmt.

Estrada: Sensei, du sprichst ausgezeichnet Spanisch. Wo hast du Spanisch gelernt?

ihrem Knoten im Samurai-Stil, um ihre soziale Position anzuzeigen, wie in dieser Zeichnung gezeigt. Aus Metall oder Knochen gefertigt, waren Haarnadeln an einem Ende spitz und hatten eine runde flache oder Drahtkonfiguration, die den Stift an Ort und Stelle halten würde. Einige Zeit nachdem Japan Okinawa offiziell annektiert hatte, verboten die Meiji-Behörden das Tragen von Knoten (als Kriegersymbol im alten Stil) und so wurden Haarnadeln nicht mehr verwendet.



Soken als junger Mann. (2) (Mit freundlicher Genehmigung von Christopher Caile)

Soken Sensei: Ja, Spanisch. 1924 zog ich nach Buenos Aires, Argentinien, um mein Glück zu finden. Ich habe eine Ausbildung zum Fotografen gemacht und später in der Kleiderreinigung gearbeitet. Ich habe dort Spanisch gelernt und Karate unterrichtet, nachdem sie herausgefunden hatten, wer ich bin. Die meisten meiner Schüler in Argentinien kamen aus der okinawanischen Gemeinschaft - einige Japaner. Alles in allem hatte ich in Argentinien nur eine kleine Handvoll Studenten, aber wir gaben zahlreiche Demonstrationen im ganzen Land. Es gab viele, viele Okinawaner und Japaner, die in Argentinien lebten. 1952 kehrte ich nach Okinawa zurück.

Estrada: Was geschah, als Sie nach Okinawa zurückkehrten?

Soken Sensei: Ich habe zuerst nicht Karate unterrichtet. Ja, nicht für die Öffentlichkeit, aber ich fing an, ein paar Familienmitglieder zu unterrichten, die sich dann zu einem kleinen Dojo öffneten. Ich nannte es zunächst mit dem "hogen" Namen - Machimura sui-de oder auf Japanisch, Matsumura Shuri-te.



Ein bisher unveröffentlichtes Foto von Soken aus dem Jahr 1952, das eine Sichel- und Seilkata bei der Japanese-Okinawan Benevolence Society in der Stadt Cordoba außerhalb von Buenos Aires, Argentinien, demonstriert. Soken nahm oft an diesen jährlichen Demonstrationen teil. (3)



Ein bisher unveröffentlichtes Foto vom Training in Sokens Haus in den frühen 1970er Jahren. Soken unterrichtete eine kleine Anzahl von Privatschülern in einer geschlossenen Veranda seines Hauses, besuchte aber auch Militärstützpunkte, wo Kurse für US-Militärpersonal unterrichtet wurden. Der Unterricht zu Hause oder im Hinterhof war typisch für das frühe Karate. (4)

Um 1956 änderte ich den Namen meiner Lehren in Matsumura Orthodox Shorin-ryu Karate-do. Ich trainierte immer noch in den alten Methoden und verstand die neuen Methoden, die

gelehrt wurden, nicht. Es schien weicher und kommerzieller zu sein. Aus diesem Grund schloss ich mich nicht den neuen Organisationen an, die damals gegründet wurden. Meine alten Arten des Karate wurden nicht von allen ohne weiteres akzeptiert. Sie dachten, es sei zu alt und zu grob - ich denke, es war einfach zu hart oder vielleicht waren meine Trainingsmethoden zu streng. Was auch immer es war, es war die Art und Weise, wie ich lernte und wie ich lehrte. Es war später, als die Amerikaner kamen, um zu lernen, dass ich meine Wege änderte. Ich fand heraus, dass es zwei Arten von Schülern gab - einer war ein engagierter und motivierter Schüler, der die okinawanischen Kampfkünste lernen wollte. Der andere ist ein Individuum, das nur sagen will, dass es Karate lernt. Es gibt mehr von Letzterem. Letzteres sieht man überall. Sie sagen, dass sie Karate "kennen" oder dass sie Karate "praktizieren" - das sind wertlose Individuen.



Ein Foto von der Straße der Sokon-Familie, wo Hohan Unterricht für eine kleine Gruppe von Privatschülern gab. Das nächste Foto ist eine Nahaufnahme der Außenseite der Veranda. Die Holzkonstruktion ist typisch für städtische Residenzen der Vorkriegszeit. Das Haus wurde später aus Mauerwerk umgebaut, unten links gezeigt. Unten rechts befindet sich Sokens Familienschrein mit Familienfotos des Meisters und seiner Frau. (Mit freundlicher Genehmigung von Charles Garrett & Christopher Caile) ⁽⁵⁾

Estrada: Kannst du mir etwas mehr über deine Kata erzählen?

Sokon Sensei: Ich unterrichte die Matsumura Kata. Die Kata, die ich jetzt unterrichte, sind Pinan Shodan, Pinan Nidan, Naihanchi Shodan, Naihanchi Nidan, Patsai-Sho und Dai, Chinto, Gojushiho, Kusanku, Rohai Ichi-ni-san und schließlich das Hakutsuru. Die letzte ist meine Lieblings-Kata, die ich vorführe - weil es einfacher ist. Als ich jung war, war die beste Kata die Kusanku. Dies ist der Matsumura Kusanku - die ältere Version, die jetzt nicht viel gemacht wird.

Ich unterrichte auch Bo (langer Stab), Sai (ein Metallschaft mit zwei gebogenen Zinken und einem Griff: Dreizack), Tuifa (kurzes hölzernes lattenartiges Gerät mit rechtwinkligem Griff), Kama (Sichel), Nunchaku (Dreschflegel), Kusarigama (Kama mit gewichtetem Seil oder Kette) und Suruchin (gewichtete Kette). Meine Lieblingswaffenform ist tsuken-bo (das habe

ich von Kemesu Ushi gelernt), aber früher war es das furi-gama oder kusari-gama. Wir auf Okinawa verwenden ein handgefertigtes Seil, um den Kama an die Hand oder das Handgelenk zu binden. In Japan verwenden sie eine Eisenkette, aber das ist zu umständlich und kann den Schüler, der diese Methode praktiziert, schädigen.

Ich kannte Taira Shinken sehr gut, bevor er starb. Ich brachte ihm einige meiner älteren Formen bei. 1970 gründete ich die All Okinawa Kobujutsu Association. Ich hoffe, dass sich dies in den USA und auf dem japanischen Festland ausbreiten wird. Ich bin auch Mitglied der Ryukyu Historical Society. Wir versuchen, den "hogen" Dialekt (die alte okinawanische Sprache) zu erhalten. Viele junge Okinawaner verstehen oder sprechen die alte okinawanische Sprache nicht mehr. Das ist eine Schande.

Anmerkung des Interviewers: Es sollte auch angemerkt werden, dass Soken es vorzog, in seinem Heimatdialekt von Hogen zu sprechen. Er sagte oft, dass er sich nicht so sehr für die japanische Sprache interessiere.

Ende von Teil 1

Fußnoten:

(1) Mit freundlicher Genehmigung von Charles Garrett

(2) Dieses Foto und andere Familienfotos wurden von Christopher Caile im Dezember 1994 in Sokens Familienhaus auf Okinawa mit Erlaubnis von Hohans Sohn, der zu dieser Zeit dort lebte, fotografiert (Fotos von Fotos).

(3) Dieses und einige andere Fotos wurden Estrada von Soken während eines Interviews im Jahr 1978 gegeben. Die kleinen, 2" x 4" Schwarz-Weiß-Bilder sind schwer zu erkennen. FightingArts.com möchte Bill Heaps von Pigpen Studios Inc. für seine Arbeit zur digitalen Verbesserung dieses Bildes danken. Soken war zu dieser Zeit praktisch unbekannt. Er war ein Privatschüler von Nabe Matsumura. Zu dieser Zeit gab es keine traditionellen Uniformen, Ranglisten oder Titel. Er war einer von mehreren okinawanischen Kampfkünstlern, die nach Argentinien ausgewandert waren, wo es eine kleine okinawanische Gemeinschaft gab. Viele, darunter Soken, unterrichteten in einem gemeinsamen Community-Dojo und jeder entwickelte seine eigene kleine Anhängerschaft. Soken war auch sowohl für seine Waffen als auch für seine Karatetechnik bekannt.

(4) Mit freundlicher Genehmigung von Charles Garrett.

(5) 1994 lebte nur noch Sokens Sohn im Haus der Familie. Damals ging es ihm nicht gut und er ist inzwischen verstorben. Roy Suenaka, ein langjähriger Schüler von Soken, hatte Schwierigkeiten, den Ort zu finden, da sich Straßen und Gebäude so sehr verändert hatten, seit er in Sokens Haus trainiert hatte. Sokens Sohn erinnerte sich an Suenaka und hieß ihn, Christopher Caile und andere willkommen. Aus diesem Grund durfte Caile einige Familienfotos von Soken fotografieren, von denen einige oben erscheinen. Soken hatte auch einen zweiten Sohn, der Berichten zufolge noch am Leben ist. Keiner der beiden Söhne interessierte sich jedoch sehr für Karate und erbt nicht die Lehren ihres Vaters.

Interview mit Hohan Soken: The Last Of The Great Old Time Karate Warriors – Teil 2

Das Interview führte Ernie Estrada



Anmerkung des Herausgebers: Dies ist der zweite Teil eines Interviews mit Hohan Soken, dem großen okinawanischen Karatemeister, von Ernie Estrada am 10. September 1978.

Estrada: Sensei, du sagst, dass Shorin-ryu Matsumura Seito Karate-do ein alter Stil mit vielen Geheimnissen ist. Da Sie auch sagen, dass Sie alt werden, was muss Ihrer Meinung nach an moderne Schüler des okinawanischen Karate weitergegeben werden?

Soken Sensei: Es gibt viele Geheimnisse im Karate, die die Menschen nie kennen und nie verstehen werden. Diese Ideen sind wirklich kein Geheimnis, wenn Sie in Okinawa unter einem guten Lehrer trainieren. Sie werden sehen, wie der Lehrer diese sogenannten geheimen Techniken immer und immer wieder anwendet, bis sie Ihnen allgemein bekannt werden. Andere werden es betrachten und staunen, dass es für sie eine fortgeschrittene oder geheime Technik ist. Das liegt daran, dass sie keine guten Lehrer haben oder ihre Lehrer ihren jeweiligen Stil nicht erforscht haben.



Roy Suenaka, ein langjähriger Schüler von Soken und Lehrer von Matsumura Seito Hakutsuru Shorin Ryu Karate-do, demonstriert eine von Sokens typischen Fang- und Takedown-Techniken (hier eine Armstange). Sokens Karate beinhaltete viele Fang-

und Fangtechniken (Torit), kombiniert mit Konter- und Jujutsu-ähnlichen Kontrollmethoden.



Soken unterrichtete auch zwei Mannübungen, bei denen die Partner den kontinuierlichen Austausch verschiedener Techniken üben würden. Hier übt Suenaka Sensei mit Christopher Caile einen Zwei-Mann-Loch- und Blockbohrer.

Karate ist viel mehr als einfaches Schlagen und Treten und Blocken. Es ist das Studium der Waffen und des Greifens. Waffen und Kampf mit leeren Händen gehören zusammen. Wie können Sie lernen, sich gegen eine Waffe zu verteidigen, wenn Sie nicht wissen, was die Waffe kann?

Anmerkung des Interviewers: Soken-sensei benutzte das spanische Wort für Wrestling, als er diese Kunstform beschrieb, aber ich hatte das Gefühl, dass ein passenderer Begriff Grappling wäre - ähnlich wie Jujutsu im japanischen Stil. Er erklärte, dass viele Leute die okinawanischen Grappling-Künste oft als Wrestling im Okinawan-Stil bezeichneten, hauptsächlich weil sie nie systematisiert wurden und wie eine freie Form des Kampfes aussahen.

Als Jugendlicher auf Okinawa (Soken) wurde das Grappling sehr ernst genommen und es war nicht ungewöhnlich, dass Menschen durch die Teilnahme an dieser leichten Form der Unterhaltung gebrochene Arme und Beine erlitten. (Soken-sensei benutzte die Begriffe "tekumi" (1) oder "gyaku-te" (2), um diese alte okinawanische Kunstform zu identifizieren)

Anmerkung des Interviewers: Die Gefahr, Soken-sensei an die "alten Spielmethoden" zu erinnern, bestand darin, dass er oft aufstand, dich packte und dann eine dieser schmerzhaften Methoden der gewöhnlichen Volksunterhaltung anwandte - er genoss es, einen Amerikaner zu beobachten, der "quietschte wie eine Maus, auf die getreten worden war".

Grappling ist ein alter okinawanischer Brauch, der in allen Dörfern üblich ist. In Amerika spielten die Kinder bei "Cowboys und Indianern". In Okinawa spielten wir, indem wir miteinander kämpften. Wir hatten Wettbewerbe für Grappler in jedem Dorf und ein Dorf würde seine besten Greifer gegen alle antreten. Es war sehr aufregend. Einige Leute sehen das Grappling und nennen es Okinawa Jujutsu, aber das ist nicht richtig. Es ist die alte Methode namens "ti" (oft als 'te geschrieben). Wenn es im alten Dialekt von Okinawa ausgesprochen wird, klingt es wie das Wort "Tee". Ti-Praxis war während der Meiji / Taisho-Ära (Jahrhundertwende) sehr verbreitet, aber mit den japanischen Einflüssen sind diese Methoden

fast verschwunden.

Estrada: Sensei, irgendwelche Empfehlungen für uns Amerikaner?

Soken Sensei: Ja, aber Sie werden es nicht mögen! Amerikaner wollen zu viel lernen, zu schnell. Sie wollen mehr dies und mehr das. Du hast ein Leben lang zu lernen. Lerne langsam. Richtig lernen. Schauen. Zuhören. Üben, üben, üben. Sei kein unbesonnener Amerikaner, sondern ein kluger Amerikaner. Seien Sie nie in Eile zu lernen, OK? Lernen in Eile kann Schmerzen verursachen. Wissen Sie über Schmerzen Bescheid? Lass es mich dir zeigen!



Soken benutzte den Daumen, um empfindliche Druckpunkte am Körper zu treffen – die hier gezeigte Handposition. Estrada erzählt, dass, als Soken ihm diese Techniken vorführte, die Ziele unter dem Arm (Achselhöhle), schwimmende Rippen, die Kehle (langsam auf den "V" - Bereich und das Zurückschlagen des Kopfes), der Solarplexus, die Innenseite des Oberschenkels und auch die Mitte des Unterarms (auf der Handflächenseite) gehörten, wodurch die Hand taub wurde. "Es war sehr beängstigend!", erzählt Estrada.

Anmerkung des Interviewers: Zu dieser Zeit demonstrierte Soken grundlegende "ti" - Methoden, die die Verwendung des "scharfen Unterarmknochens" und der "Daumen" - Methoden beinhalteten. Alle tun weh - sehr! Er beherrschte die menschliche Anatomie unheimlich und benutzte den Daumen, um die verschiedenen Nerven in der Schulter, dem Unterarm und den Seiten des Körpers zu treffen. Er lachte dabei viel - er genoss es wirklich, sich zu grappeln. (3) Eine Reihe von Techniken ähnelte Aikijujutsu-Bewegungen und anstatt sich auf den Gegner zu bewegen, trat er zurück und benutzte sein Körpergewicht, um die Kraft der Technik zu erhöhen. (4) Er blockte immer mit dem, was er einen "Doppelknochenblock" nannte, und konterte mit einer Daumentchnik oder einer Greiftechnik, die Sie zu Boden brachte. Soken erklärte, dass er eine Person durch den Boden treiben oder einfach auf den Boden werfen konnte - so oder so, der Gegner war deutlich im Nachteil. Er könnte dich dann mit Techniken wie Tritten unterwerfen oder sich von der Konfrontation entfernen.

Estrada: Sensei, deine Kata ist sehr deutlich und schön zu sehen. Ich habe eine Frage, die mich seit der Okinawa Expo beschäftigt. Erinnerst du dich, als wir die Bo-Kämpfer in Nago sahen? Sie benutzten die Namen vieler Kata, die heute praktiziert werden, aber sie sind sehr unterschiedlich. Das einzige, was gleich zu sein scheint, ist der Name.

Soken Sensei: Ja, sie sind gleich und sie sind nicht gleich. Sie sagen, Sie haben fünf Jahre auf Okinawa gelebt, aber Sie können das okinawanische Volk nicht verstehen. In den alten Tagen, als wir wirklich Okinawaner und nicht Japaner waren, waren viele der alten Leute nicht klug - oder so schlau wie heute. Sie reisten nicht, sie sahen nicht fern, viele verließen ihre Dörfer nie, wenn sie es nicht mussten. Was wir hatten, waren Festivals... Dorffeste. Jeder

würde kommen und zuschauen und lernen. Diese Dorfbewohner beobachteten die anderen schicken Stadtbewohner beim Üben ihrer Ti oder ihrer Waffenmethoden. Sagen Sie, wie... Brunnen... Ja, eine Kata, die sie kannten oder praktizierten, hatte eine Reihe von Bewegungen. Sie kommen in die Stadt und sehen Stadtkata mit einigen der gleichen Bewegungen. Die Stadtkata hatte einen Namen... Und vielleicht hatte ihre Kata keinen Namen. Also würden sie zurückgehen und ... Ja, du verstehst jetzt. Sie würden ihre Kata nach der Stadtkata benennen, weil sie einige der gleichen Bewegungen hatten. Einige ihrer Kata hatten fünf oder vielleicht zehn Bewegungen. Taira, meine Freundin, ging ins Dorf und lernte diese Kata. Er sagt, dass er auf diese Weise 500 Kata lernt! Wah! Er sagt, dass das stimmt, aber er erzählt auch gerne Geschichten. Einige dieser Kata hatten nur 3 oder vielleicht 5 Bewegungen. 500 Kata, ja, das ist lustig, aber er war ein Geschichtssammler. Er kannte sie, aber er verstand sie nicht.

Estrada: War Taira eine Freundin oder Schülerin? Er ist sehr berühmt für seine Waffen in Japan.

Hohan Sensei: Ja, Taira... Er kannte eine Menge Kata, hm. Huh, huh, huh... Ja, er ist tot, das weißt du. Er beobachtete meine Kata die ganze Zeit und versuchte, meinen Tsuken-Style Stick zu lernen. Aber ich würde ihn austricksen und die Kata ändern, wah!! ... Einfach so. Er würde immer noch zurückkommen und etwas mehr suchen, in der Hoffnung, es zurücknehmen zu können. Als wir beide jung waren, war unser Karate sehr gut. Als wir beide alt wurden, waren unsere Waffen gut. Warum willst du diese Dinge wissen – diese alten Ideen, diese alten Wege? Ihr alter Wert war es, ein Challenge-Match zu überstehen. Du schlagst mich und ich zeige es dir ... Gutes Karate bedeutet, dass Sie sich auch durch Schmerzen testen. Wie Schmerz... in gutem Karate... Bewegungen sind schnell, wie ein Mungo. Wenn du langsam bist, kannst du sterben. Wenn Sie schnell sind, besteht die Chance, dass Sie und Ihre Familie leben werden.

"... in gutem Karate... Bewegungen sind schnell, wie ein Mungo. Wenn du langsam bist, kannst du sterben."

Estrada: Ja, die Kämpfe müssen zu Beginn dieses Jahrhunderts ganz anders gewesen sein.

Soken Sensei: Ja, du kennst diese alten Zeiten nicht. In einem Kampf... Wenn du verlierst würdest, würde deine Familie den Verlust erleiden. Sie könnten sterben. Sie würden hart arbeiten, um die Familie zu unterstützen, die den ganzen Tag arbeitet. Wenn du während des Kampfes verletzt oder getötet wurdest, dann würde deine Familie verhungern ... vielleicht sogar sterben. Das Leben auf Okinawa war sehr hart. Jetzt wollen die jungen Leute Japaner sein. Sie sprechen nicht die okinawanische Sprache. Sie sind faul. Sie respektieren alte Menschen nicht, sie sind nicht stolz darauf, Okinawan zu sein. Ja, wir sind ein armes Land, aber das ist keine Entschuldigung dafür, unsere Kultur im Dunkeln zu lassen und zu sagen, dass wir jemand sind, der wir nicht sind. Das ist nicht gut.

Das zweite Interview endet hier. Senseis Gedanken beginnen zu wandern und er beginnt wütend zu werden. Ich glaube, es hat mit schmerzhaften, alten Erinnerungen zu tun, die durch die Fragen geweckt werden.

Anmerkung des Interviewers: Eine Reihe von Personen haben es geschafft, das obige Interview zu erhalten, auszuleihen oder zu kopieren und es als ihre eigene Arbeit auszugeben. Es ist traurig, dass sie dies tun würden, und hoffentlich werden sie bereuen oder für ihre

Verletzung meiner Arbeit sühnen. Wenn nicht, dann haben die Worte "Karate soll seinen Charakter entwickeln, obwohl es ihn nicht garantiert" wirklich eine Bedeutung. Das macht mich traurig.

Fußnoten:

(1) Te Kumi bedeutet wörtlich "Hände treffen". Dies hat die Konnotation eines Herausforderungsspiels, oft ein Dorf gegen ein anderes. Dies wurde als ernsthafte Herausforderung angesehen – etwas, das die Dörfer oft durchführten. Die Absicht unterschied sich sehr von Kumite (Kumi te), das modernes Karate als Übungssparing bezeichnet und eher als Sport angesehen wird. Als ich (Estrada) Zeuge der Praxis von Te Kumi in okinawanischen Dörfern wurde, dachte ich, es ähnelte einer Art okinawanischem Aikido. Während die Praktizierenden nicht schlagen durften, konnten sie die Gelenke ihrer Gegner schlagen, ziehen, stoßen und manipulieren, während sie um einen Vorteil kämpften (dies ist getrennt vom Okinawa Sumo, das anders ist). Te Kumi ist, glaube ich, mit Village Karate verwandt, wo die Kata oft bekannte Namen hatte, aber kurz war und nicht der Kata ähnelte, die er unter diesem Namen kannte. Das Interview mit Soken oben erklärte mir diese Situation.

(2) Gyaku te bedeutet "umgekehrte Hände" und bezieht sich auf te kumi. Wenn ein Gegner versucht, eine Grappling-Technik auszuführen, um Dominanz zu erreichen, neutralisiert eine umgekehrte (Gyaku te) Technik die Technik des Gegners und verwandelt sie in eine effektive Technik für die andere Person. Es sollte beachtet werden, dass Umkehrtechniken den meisten Jujutsu- und Aikido-Systemen gemeinsam sind.

(3) "Damals wusste ich wirklich nicht, was er mir zeigte" (Estrada). Er machte eine Daumentechnik und alle lachten." Erst später erkannte ich die Bedeutung dessen, was ihm gezeigt worden war. "Ich erkannte, dass sie durch Schmerzen durch den Daumen, Schlagtechniken (Soken hatte sehr harte Hände, die durch jahrelange Übungen gehärtet wurden) und Kante des Unterarms kontrollierten. Er packte mich auch am Unterarm und der Schmerz ließ mich zusammenzucken."

(4) Anmerkung des Herausgebers: Dies ist sehr verbreitet in vielen Formen von Aiki-Jujutsu und Diato-Ryu (auch in fortgeschrittenen Techniken des Kenjutsu zu finden), wo der Praktizierende Kraft erzeugt, indem er den Körper zusammenbricht oder fallen lässt (Entspannung der Gelenke) hinter und in die Technik.

Quelle:

[FightingArts.com - Interview With Hohan Soken: The Last Of The Great Old Time Karate Warriors ? Part 1](#)

[FightingArts.com - Interview With Hohan Soken: The Last Of The Great Old Time Karate Warriors ? Part 2](#)